

Nathaly Kurtz und Ulrike La Gro
Workshop-Reihe Rassismus und Kirche

„Heilsame Glaubensgespräche gegen Rassismus“ ist eine Übersetzung der „Sacred Conversations to end racism“ von Dr. Velda Love aus der United Church of Christ (UCC) in den USA.

In diesen Glaubensgesprächen werden Mythen weißer Vorherrschaft aufgedeckt mit dem Ziel, Gerechtigkeit wieder herzustellen. Es geht um Alltagspraxis, Theologie und Spiritualität, die uns nicht einengen, sondern ermutigen, gegen Rassismus zu handeln.

Die Ziele von solchen heilsamen Glaubensgesprächen sind:

- Verstehen wie selbst unbemerkte rassistische Verhaltensweisen trennen und dass jeder Rassismus theologisch und spirituell eine schädigende Wirkung hat
- Voneinander lernen, immer wieder.
- Verinnerlichten Rassismus erkennen.
- Handlungsfähig werden.
- Die Verbindungen untereinander und mit Gott stärken.

Vor den drei aufeinander aufbauenden Treffen wird es etwas Material zur Erarbeitung geben (Videos, Fragen zur Selbstreflexion oder kurze Texte).

Mit der ganzen Vielfalt unserer Lebenserfahrungen tragen wir alle zu tiefen und bedeutungsvollen Gesprächen bei.

Am 4. September werden wir diesen Ansatz in einer Matinee nach dem Gottesdienst vorstellen.

Die Termine:

Sonntag, 4. September 2022, Gottesdienst und Matinee

Sonntag, 9. Oktober 2022, 12 Uhr im Konsistoriumsraum

Sonntag, 11. Dezember 2022, 12 Uhr im Konsistoriumsraum

Sonntag, 15. Januar 2023, 12 Uhr im Konsistoriumsraum

Die Referentinnen:



Mein Name ist Nathaly Kurtz, ich bin 23 Jahre alt und wohne und studiere Theologie in Berlin. Ich bin afro-karibische Deutsche und seit einigen Jahren politisch und in der Kirche antirassistisch aktiv.



Ich bin Ulrike La Gro, wohne in Frankfurt am Main und schließe neben meiner Arbeit im Bereich Kirchenasyl aktuell mein Theologiestudium ab. Ich bin weiße Deutsche, 30 Jahre alt und habe zwei Kinder.

Wir beide absolvieren momentan eine 3-jährige Ausbildung bei Dr. Velda Love. Wir freuen uns, mit Ihnen ins Gespräch zu kommen. Vielleicht – wir hoffen es – bringen wir uns gegenseitig weiter hin zu einer solidarischen und offenen Gesellschaft und Kirche, in der wir ohne Angst verschieden sein können und alle willkommen sind.